

Bücherschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz**

Band (Jahr): **2 (1907-1908)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Bücherschau

Schweiz.

Ausland.

Sport. Halbmonatsschrift. Redaktion Dr. R. J. Hodel und J. Wagner, Bern.

Abkehr vom Spezialistentum ist heute leitender Grundsatz jeder großzügigen Kulturerrscheinung. Nicht nur den Baum der Kunst wollen wir zu einem Lebensbaum für die ganze Menschheit ausblühen sehen; auch das Wissen, das Ästhetentum will sich heute dem Leben einen, und die zeitgemäße ausgleichende Energiequelle, der Sport, folgt erst recht dem modernen Zug nach vielseitig befruchtendem Wirken. Mit diesem Jahre ist eine schweizerische Sportzeitschrift ins Leben getreten, die besonders unsern nationalen Sportbetrieb von einer höhern Warte überschauen und wohl auch leiten will. Sport im Spiegel unserer eigenen künstlerischen, wirtschaftlichen, hygienischen Kultur, eine zusammenfassende fachmännische Würdigung aller sportlichen Kundgebungen: das sind die Ziele, mit denen die neue illustrierte Halbmonatsschrift „Sport“ der sportlichen Einseitigkeit steuern will, um gleichzeitig dem hochentwickelten Sportleben die Stelle in unserer Kultur zu erobern, die ihm gebührt. Der Verlag Wagner in Bern hat die uns vorliegende erste Nummer vornehm und illustrativ wirklich glänzend ausgestattet. Die Redaktion liegt in den Händen des bekannten und vielseitig tätigen Schriftstellers Dr. R. J. Hodel in Genf und des geschätzten Sportautors und Sportmanns Julius Wagner in Bern.

J. C.

„Das Hausbuch des Franz Xaver Reiter aus Lauchheim“. Neue Volkslieder aus dem 18. Jahrhundert. Herausgegeben von August Gerlach. Eugen Diederichs, Jena.

Wie der Unterzeichnete in Nr. 362 der „Neuen Zürcher Zeitung“ eingehender ausgeführt hat, ist diese Veröffentlichung der dilettantenhafte Versuch eines bis dahin wohl unbescholtenen Herausgebers, Kritik und Publikum zu mystifizieren. Auch ohne einen umständlichen, sprachgeschichtlichen und literarhistorischen Apparat dürfte es einem belesenen Laien schon glücken, die Unechtheit dieser wertlosen Nachwerke zu erweisen. Es finden sich unter den veröffentlichten 37 Gedichten eine ganze Anzahl, deren Verse an Dichtungen deutlich erinnern, die erst lange, lange nach Franz Xaver Reiters Tod entstanden sind. Anklänge an Baumbach, Arndt, Morike, Heine und Goethe sind unverkennbar. Einzelne Gedichte sind direkt in moderner Sprachtechnik abgefaßt, andere erscheinen durch ihre gesuchte archaisierende Sprache, durch falsch gebildete altertümliche Wendungen verätherisch. Franz Xaver Reiter verwendet Reimworte, die teils im 19. Jahrhundert erstmalig gebraucht, teils in unseren Tagen erst geprägt wurden. Außerdem gestattet sich August Gerlach zwei wörtliche Entlehnungen. In der einen benutzt er eine Verszeile aus Liliencrons Ballade „Kolin“, in der andern plagiiert er Eichendorff mit der Verszeile: „Hör' ich ein Mühlrad gehen...“, uß. Die Gedichte dieses Bandes sind in jeder Hinsicht bedeutungslos.

Carl Friedrich Wiegand.

Für den Inhalt verantwortlich die Schriftleitung: Franz Otto Schmid in Bern. Alle Zuschriften, die den Textteil betreffen, sind direkt dahin zu richten. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.